

Fettunterspritzung

Auf einem Auge blind

— Mit autologem Fett ließ sich ein 32-jähriger Mann seine Glabella-falte unterspritzen. Unmittelbar nach der Injektion des Fetts unter die Stirnhaut verspürte der Patient einen starken periokulären Schmerz, gefolgt von einem Visusverlust im linken Auge. [Park YH, Kim KS. N Engl J Med 2011; 365: 2220].

Die anschließende Untersuchung ergab zunächst keine extremen neurologischen Auffälligkeiten oder eine Bewusstseinsstrübung. Die Pupille war jedoch erweitert und zeigte keinen direkten Lichtreflex, der Patient konnte nach eigenen Angaben kein Licht mehr wahrnehmen.

Bei der anschließenden Untersuchung der Retina fanden die Ärzte ödematöse Veränderungen, weite Bereiche erschienen ausgebleicht, wobei mehrere Arteriolen blockiert waren. Mit der Fluorescein-Angiografie ließen sich multiple retinale Hämorrhagien nachweisen. Mehrere Gefäße waren mit Fett verschlossen, sodass große Teile der Retina nicht mehr durchblutet waren. Der Verdacht auf weitere Fettembolien im Gehirn konnte durch bildgebende Verfahren nicht bestätigt werden. Leider hatte sich auch zwei Monate nach dem Vorfall das Sehvermögen des Patienten nicht gebessert.

Als Pathomechanismus für diese sehr seltene Komplikation des Eingriffs werden eine systemische Fettembolie durch Einspritzen von Fettembolie in die Venen oder eine arterielle retrograde Fettembolie durch den hohen Injektionsdruck diskutiert. *Thomas Müller*



Die Top3 im Dezember auf
springermedizin.de

1. Hautkrebsbiopsie hat freie Ränder.
Weiterschneiden?

2. Testosteroncreme des Gatten
abbekommen: Haarausfall

3. Papeln und Knoten am gesamten
Integument – Ihre Diagnose?

Diese drei Beiträge wurden im vergangenen Dezember im Fachportal Dermatologie von springermedizin.de am häufigsten angeklickt. Zum Nachlesen loggen Sie sich ein und geben Sie die jeweiligen Schlagworte in die Suche ein.

springermedizin.de bietet Ihnen täglich neue Informationen aus der ganzen Welt der Medizin.

Bilddokumente *hautnah*

Opfer oder Täterin?

— Ein 16-jähriges Mädchen erschien bei der Polizei und erklärte, dass sie in einem Park von einem maskierten Mann gewaltsam festgehalten und an einem Baum gebunden worden sei. Der Mann habe ihr mit einem 20 cm langen Küchenmesser diese Schnittwunden zugefügt.

Die vorliegenden Verletzungen weisen nahezu alle wesentlichen Charakteristika einer Selbstbeschädigung auf. Es handelt sich um zahlreiche, durchweg oberflächliche, annähernd parallel angeordnete Schnitte. Die Verletzungen liegen in einem Bereich, der einer Selbstbeibringung leicht zugänglich ist und mit der Rechtshändigkeit des Mädchens gut vereinbar ist. Die Kleidung war unversehrt, die übrige Untersuchung zeigte keine Abwehrverletzungen oder andere Spuren einer äußerlichen Gewaltanwendung, was dem geschilderten dramatischen Ablauf widersprach. Nach Konfrontation mit den Hinweisen auf selbstschädigendes Verhalten, gab das Mädchen an, dass sie vor längerer Zeit sexuell missbraucht worden war und auf ihre seelische Notlage aufmerksam machen wollte.

Dr. med. Benno Hartung

Institut für Rechtsmedizin, Universitätsklinikum Düsseldorf

Dr. med. Florence Hellen

LVR-Klinikum Düsseldorf, Universitätsklinikum Düsseldorf



© Benno Hartung und Florence Hellen